

Gemeinde – ein Haus aus lebendigen Steinen

Was ist Paradox? Paradox ist

... wenn man von einem Stehkragen verlangt, dass er gut sitzen soll.

... wenn einer sich im Handumdrehen den Fuß bricht.

... wenn jemand ein eingefleischter Vegetarier ist.

... wenn ein Nackter sich auf die Socken macht.

... wenn ein Tenor bass erstaunt ist, dass ein Sopran alt wird.

(<http://www.deutschunddeutlich.de/contentLD/GD/GDiv20pParadox.pdf>)

Paradox ist das, was widersprüchlich ist, worauf man sich keinen Reim machen kann, Unvereinbares, Widersinniges, Abwegiges.

Paradox ist, wenn man einen Stein als lebendig bezeichnet – oder???

Ein Stein ist ein kompaktes Etwas, totes Material: Massiv, stabil, fest gefügt, kalt, hart, aus sich heraus unbeweglich.

Und lebendig heißt mit Leben erfüllt, agil, wachsend, vielleicht auch schrumpfend, auf jeden Fall Veränderungsprozessen unterworfen, warm, beweglich.

Wie kann ein Stein lebendig sein?

Er kann es nicht, das wäre einfach nur paradox. Aber Gott kann...
Gott kann Steine lebendig machen!

Johannes der Täufer sagte zum Volk, im Blick auf die Steine, die dort am Ufer des Jordan lagen: „Ich sage euch: Gott kann Abraham aus diesen Steinen hier Kinder erwecken“ (Johannes 3,8)

Gott kann aus einem steinernen Herz ein Herz aus Fleisch machen – so unsere Jahreslosung. (Hesekiel 36,26)

Gott kann aus dem Tod Leben erwecken. Gott selbst besiegt den Tod.

Und so bezeichnet Petrus Jesus als einen lebendigen Stein. Der, der für viele ein Stein des Anstoßes, ein Stolperstein ist, wird Grundstein, ja Fundament für neues Leben.

Ich lese aus dem ersten Brief des Petrus:

„Kommt zu ihm! Er ist jener lebendige Stein, den die Menschen für unbrauchbar erklärten, aber den Gott selbst ausgewählt hat und der in seinen Augen von unschätzbarem Wert ist. Lasst euch selbst als lebendige Steine in das Haus einfügen, das von Gott erbaut wird und von seinem Geist erfüllt ist. Lasst euch zu einer heiligen Priesterschaft aufbauen, damit ihr Gott Opfer darbringen könnt, die von seinem Geist gewirkt sind – Opfer, an denen er Freude hat, weil sie sich auf das Werk von Jesus Christus gründen... Ihr (jedoch) seid das von Gott erwählte Volk; ihr seid eine königliche Priesterschaft, eine heilige Nation, ein Volk, das ihm allein gehört und den Auftrag hat, seine großen Taten zu verkünden – die Taten dessen, der euch aus der Finsternis in sein wunderbares Licht gerufen hat.“ (1. Petrus 2,4 .5.9)

Übrigens, die Lehre von den Steinen bezeichnet man als Petrologie. Aber Petrus ist kein Steinexperte. Er ist der Fels auf den Jesus seine Gemeinde baut (Matthäus 16,18) und damit dann wohl eher ein Gemeindefachmann. Und so geht es auch in diesem Text nicht um eine Bauanleitung für sakrale Bauten, sondern um die Gemeinde.

Was lernen wir über die Gemeinde? Fünf Punkte:

1. Die Gemeinde ist kein Gebäude

Gemeinde ist ein Haus aus lebendigen Steinen, kein Bauwerk aus totem Material.

Auch das Wort Kirche bezeichnet nicht in erster Linie ein Gebäude. Es kommt vom griechischen Wort Kyriakon und heißt zum Herrn gehörig, zu Jesus Christus gehörig. Kirche ist damit die Gemeinschaft der Gläubigen, der Heiligen, der Nachfolger Jesu Christi.

Kein Gebäude, kein Verein, keine Interessengemeinschaft, keine Selbsthilfegruppe, keine Organisation sondern Gemeinschaft der Gläubigen – weltweit und vor Ort.

Paulus schreibt: „Wisst ihr nicht, dass **ihr** der Tempel Gottes seid und dass Gottes Geist in eurer Mitte wohnt?“ (1. Korinther 3,16)

Anstelle des Tempels im Alten Testament tritt die Gemeinde. In ihr wohnt Gott und in ihr wirkt er. In der Gemeinde wird seine Gegenwart und Gnade erfahrbar.

Seid ihr auch manchmal versucht, die Gemeinde nach Besucherzahlen, Programmvielfalt, Gottesdienstform, Liedauswahl und Modernität des Gebäudes zu beurteilen? Das ist das tote Material. Es geht darum, dass die Gemeinde lebendig ist, dass Gottes Geist in ihr wohnt.

Dort wo von Jesus erneuerte, zum Leben erweckte Menschen sich treffen, ist Gemeinde. Dort wirkt Gott mit seinem Geist. Was für eine Zusage. Grund genug, dort gern zu sein.

2. Die Gemeinde hat einen Auftrag

„Lasst euch zu einer heiligen Priesterschaft aufbauen, damit ihr Gott Opfer darbringen könnt, die von seinem Geist gewirkt sind – Opfer, an denen er Freude hat... Ihr (jedoch) seid das von Gott erwählte Volk; ihr seid eine königliche Priesterschaft, eine heilige Nation, ein Volk, das ihm allein gehört und den Auftrag hat, seine großen Taten zu verkünden – die Taten dessen, der euch aus der Finsternis in sein wunderbares Licht gerufen hat.“ (1. Petrus 2,5.9)

Gott hat uns aus der Finsternis in sein wunderbares Licht gerufen, das soll die Gemeinde verkünden. Sie ist die neue Priesterschaft.

Eigentlich sollte das ganze Volk Israel ein Königreich von Priestern sein, heilig, Gottes Eigentum, ein Segen und Beispiel für alle Nationen (2. Mose 19,5-6).

Für das Volk übernahmen dann die Priester die Rolle als Vermittler und Fürsprecher. Sie waren berufen zum Dienst für Gott. Ihnen war es erlaubt, sich Gott zu nahen (4. Mose 16,5). Sie dienten in der Stiftshütte, später im Tempel. Sie wurden mit Öl gesalbt als Zeichen, dass Gottes Geist auf ihnen ruhte. Sie lobten Gott, beteten, brachten Opfer. Sie sollten ein Leben der Anbetung führen – ein Leben zur Ehre Gottes.

Priester sein war ein Privileg.

Jeder Gläubige ist Priester, mit dem Auftrag Gott Opfer zu bringen, an denen er Freude hat, Opfer, die aus der Gotteserkenntnis, aus Liebe zu Gott und aus Gehorsam erfolgen (Hosea 6,1; 1. Samuel 15,22; Markus 12,33).

Gott wollte nie die Tieropfer, die nur äußerlich waren und nicht von Herzen kamen. Sie riefen seinen Zorn hervor (Jesaja 1,11-14, Amos 5,21-24). Gott will Opfer, an denen er Freude hat und die sich auf das Werk von Jesus Christus berufen.

Was sind das für Opfer? In erster Linie sollen Christen sich selbst, als Antwort auf Gottes Erbarmen, mit ihrem ganzen Leben Gott zur Verfügung stellen (Römer 12,1).

Nachfolger Jesu sollen

- Gott preisen (Hebräer 13,15)
- ihn bekennen (Hebräer 13,15)
- Gutes tun (Hebräer 13,16)
- einander helfen (Hebräer 13,16)
- spenden (Philipper 4,18)
- anderen Menschen dienen (Philipper 2,17)

Und wenn ich diese Punkte aufzähle, dann merke ich, dass es darum geht, wie ich meine Beziehung zu Jesus leben und ob ich – als Teil dieser Priesterschaft - dazu beitrage, dass die Gemeinde ihren Auftrag erfüllt:

Stelle ich mein Leben Gott zur Verfügung, preise ich ihn mit Worten und Taten, bekenne ich, dass Jesus mich aus der Finsternis in sein wunderbares Licht gerufen hat, tue ich Gutes, helfe ich den Geschwistern in der Gemeinde, spende ich, diene ich den Menschen in unserer Stadt?

Wenn wir das gemeinsam leben - als lebendige Steine, als von Gott erneuerte und beauftragte Menschen - werden wir unseren Auftrag als Gemeinde erfüllen.

3. Die Gemeinde ist eine Baustelle

Lasst euch selbst als lebendige Steine in das Haus einfügen, das von Gott erbaut wird und mit seinem Geist erfüllt ist.

Die Gemeinde ist eine Baustelle. Sie ist nicht fertig, nicht vollkommen, es gibt zu tun - an allen Ecken und Enden - es gibt Baulärm und Schmutz: „Wo gehobelt wird, da fallen Späne“. Die Gemeinde Gottes ist kein Fertighaus – eher Dauerbaustelle. Dauerbaustelle bis zur Wiederkunft Jesu. Erst da wird ihr Vollkommenheit verheißen.

In der Bibel lesen wir auch von der Gemeinde als Braut Christi. Am Ende der Zeit wird die Hochzeit sein und erst dann soll die Braut von makelloser Schönheit, heilig, untadelig ohne Flecken und Runzeln sein (Epheser 5,25-27; Offenbarung 19,7-9; Offenbarung 21,2.3). Die Gemeinde ist jetzt noch in Vorbereitung auf die Ewigkeit, unvollkommen, in Arbeit.

Aber das macht nichts, denn Gott ist am Werk mit seinem Geist (Epheser 2,10). Er ist der Bauherr. Er trägt die Verantwortung. Nicht wir bauen Gemeinde für Gott, sondern er baut sich seine Gemeinde mit uns. Er ist in uns am Werk und macht uns nicht nur bereit, sondern auch fähig, das zu tun, was ihm gefällt. (Philipper 2,13)

Alles was wir aus eigenem Antrieb tun, ist zwar gut gemeint, aber nicht im Sinne des

Bauherrn. In den Psalmen heißt es: „Wenn der Herr nicht das Haus baut, dann mühen sich alle, die daran bauen, vergeblich.“ (Psalm 127,1).

Mir liegt Gemeindebau hier in Enger sehr am Herzen. Auch im Leitungsteam und vielen Arbeitsgruppen machen wir uns Gedanken darüber, wie wir unsere Gemeinschaft voran bringen. Wir besuchen Kongresse, lesen Fachliteratur zu Gemeindebau und fragen nach Erfahrungen anderer.

Nichts Falsches, aber es liegt in Gottes Hand welche Materialien, Gegebenheiten, Menschen er im Bauabschnitt Enger einsetzt. Er wirkt mit seinem Geist das, was er will.

Die Baustelle Gemeinde wird so für mich zum Lernfeld: Vertraue ich auf Gottes Tun? Erfülle ich meine Aufgabe, so gut es geht, in der Gelassenheit, dass aller Segen und alles Wachstum von Gott kommt?

Die vollkommene Gemeinde – den fertigen Bau - erleben wir dann im Himmel. Ich freue mich drauf.

4. Die Gemeinde hat einen Herren

Jesus selbst ist der lebendige Stein. Wer ihn hat, hat das Leben (1. Johannes 5,12), ist vom Tod zum Leben durchgedrungen (Johannes 5,24), wird selbst zum lebendigen Stein (V.5; Epheser 2,1).

Jesus liebt seine Gemeinde wie ein Bräutigam seine Braut, hat sein Leben für sie hingegeben (Epheser 5,25-27).

Jesus ist Fundament, das die Gemeinde trägt und Eckstein, der alles zusammenhält (1. Petrus 2,6.7; Epheser 2, 20.21).

Jesus ist der Herr. Das zieht sich durch alle Bilder, die die Bibel für Gemeinde hat: Wir der Körper – Jesus das Haupt (1 Kor 12,12-31), wir die Herde – Jesus der Hirte (Johannes 10,11-18), wir die Reben – Jesus der Weinstock (Johannes,15,5).

Die Einheit der Gemeinde liegt in Jesus Christus (Epheser 4,3-5).

Uns verbindet nicht das Alter, der Beruf, ein gemeinsames Hobby, eine ähnliche Lebenssituation, die soziale Schicht oder die Nationalität.
Uns verbindet Jesus.

Jesus ist A und O, Anfang und Ende, Ursprung und Ziel aller Dinge (Offenbarung 1,8).

Je näher jeder Einzelne zu Jesus kommt, umso mehr kommt die Gemeinde zusammen. Stellt euch das ganz bildhaft vor: Wenn jeder sich von seinem Platz auf den Weg zum Kreuz macht, werdet wir uns hier vorm Kreuz treffen.

5. Die Gemeinde ist Dienstgemeinschaft

Lasst euch selbst als lebendige Steine in das Haus einfügen, das von Gott erbaut wird.

Ein Haus wird aus einzelnen Steinen gebaut. Dafür werden sie bearbeitete, sodass sie passen. Sie werden zusammengesetzt zu einem großen Ganzen, meist durch Mörtel verbunden, manchmal verputzt. Der einzelne Stein ist gar nicht mehr erkennbar. Er scheint nicht wichtig und doch reißt jeder Stein der fehlt ein Loch in ein Gebäude.

Jeder einzelne Stein hat seinen Platz, seine Funktion. So ist es auch in der Gemeinde. Jeder ist wichtig, einzigartig und doch zu einem Ganzen gehörend. Nicht einer sticht hervor, sondern alle zusammen bilden die Gemeinde.

Petrus schreibt: „**Jeder soll den anderen mit der Gabe dienen, die er von Gott bekommen hat. Wenn ihr das tut, erweist ihr euch als gute Verwalter der Gnade, die Gott uns in so vielfältiger Weise schenkt. Redet jemand im Auftrag Gottes, dann soll er sich bewusst sein, dass es Gottes Worte sind, die er weitergibt. Übt jemand einen praktischen Dienst aus, soll er die Kraft in Anspruch nehmen, die Gott ihm dafür gibt. Jede einzelne Gabe soll mit der Hilfe von Jesus Christus so eingesetzt werden, dass Gott geehrt wird. Ihm gehören der Ruhm und die Macht für immer und ewig. Amen.**“ (1. Petrus 4,10.11)

In meiner Jugend haben wir ein Lied gesungen: „Irgendeinen Platz hat Gott an dem will er dich haben. Irgendetwas kann kein anderer Mensch so gut wie du.“
Erst jetzt habe ich gecheckt, dass der zweite Teil dieses Textes falsch ist. Es geht gar nicht darum, dass ich irgend etwas besser kann als ein Anderer, sondern darum, dass ich meine Fähigkeiten im Dienst der Gemeinde und zur Ehre Gottes einsetze.

Kannst du anderen Menschen freundlich begegnen, dann begrüße Gäste und den, der alleine sitzt im Gottesdienst. Kannst du Kuchen backen, dann tu es und bring ihn zur kranken Nachbarin oder zur Flüchtlingsfamilie. Kannst du Musik machen, dann bereichere den Gottesdienst damit. Kannst du abgeben, dann unterstütze den, der in Not ist. Kannst du anpacken, dann biete deine Hilfe an. Kannst du tröstende Worte finden, dann ruf den an, der Ermutigung braucht.

Gott hat dir Gaben und Fähigkeiten gegeben, setzt sie ein. Es geht nicht darum, dass du etwas besonders gut machst, sondern dass du es zur Ehre Gottes tust und du sollst - du brauchst - es noch nicht einmal allein tun, sondern mit Jesu Hilfe.
Manchmal stehe ich vor einer Aufgabe, mit mulmigem Herzen. Wie gut, dass ich nicht alleine bin.

Lasst euch selbst als lebendige Steine in das Haus einfügen, das von Gott erbaut wird!

Nicht die Qualität der Predigten, nicht das richtige Programm, nicht die Gottesdienstform entscheiden über die Lebendigkeit von Gemeinde, sondern ob ich und du, ob wir uns vom Bauherren als von Christus erneuerte Menschen einfügen lassen.

Lasst euch von Gott bearbeiten und einfügen. Lasst euch von Christus lebendig machen und erneuern, lasst euch von ihm befähigen. Er wird Gutes wirken.
Amen

Segen nach Hebräer 13,20.21:

Der Gott des Friedens, der den großen Hirten seiner Schafe, unseren Herrn Jesus, von den Toten auferweckt hat, möge dir die Kraft geben, all das Gute zu tun, das nach seinem Willen durch dich geschehen soll. Durch Jesus Christus möge er in deinem Leben das bewirken, woran er Freude hat. Ihm gebührt die Ehre für immer und ewig. Amen.